

Verzicht auf das Büchergeld

Pfaffenhofen | cak | Die Verwaltungsgemeinschaft Pfaffenhofen verzichtet für das Schuljahr 2007/2008 auf die Erhebung des Büchergelds. Gemeinschaftsvorsitzender Josef Walz erläuterte der Versammlung, dass die Staatsregierung einen Gesetzentwurf im Bayerischen Landtag einbringen werde, die Erhebung des Büchergelds für das Schuljahr in das Ermessen der Kommunen zu stellen. Für kommende Schuljahre soll das Büchergeld bekanntlich ganz abgeschafft werden.

Wegen des hohen bürokratischen Aufwands für die Erhebung des Büchergelds habe die Verwaltung bereits im September beschlossen, vorerst abzuwarten und keine Rechnungen zu schreiben, erklärte Walz. Nachdem nun landauf landab von den Kommunen darauf verzichtet werde, wolle auch die VG Pfaffenhofen keine Ausnahme machen. Gemeinheitsmitglied Franz Winter (CSU) befürwortete in der Versammlung den Verzicht, zumal die Erhebung von Büchergeld nicht familienfreundlich sei. Franz Walk (FWG) stellte fest, dass die selben Politiker, die vorher das Büchergeld eingeführt haben, jetzt die Abschaffung fordern würden. Der Beschluss, auf das Büchergeld zu verzichten, erfolgte einstimmig.

Keime im Trinkwasser entdeckt: „Keine Gesundheitsgefahr“

Verunreinigung Leitungen in Asch, Biberachzell und Ober-/Unterreichenbach werden mit Chlor desinfiziert

Biberachzell | ml | Im Trinkwasser der Biberachzeller Wasserversorgung, an die auch Asch sowie Ober- und Unterreichenbach angeschlossen sind, wurden bei einer Routineuntersuchung coliforme Keime entdeckt. Vom morgigen Freitag an wird das verunreinigte Leitungsnetz mit Chlor desinfiziert. Weißhorns Bürgermeister Dr. Wolfgang Fendt betonte, dass es sich nicht um Fäkalbakterien handelt. „Eine Gesundheitsgefährdung kann deshalb ausgeschlossen werden“, beruhigte er.

Wie es zu der Verunreinigung kommen konnte, steht nach seinen Angaben noch nicht fest. Gestern wurde mit der Suche nach der Ursache begonnen.

Entdeckt worden war die Verschmutzung bei einer der regelmäßigen Wasseruntersuchungen. Nach den Worten von Fendt wird als Re-

aktion auf das Untersuchungsergebnis und in Absprache mit dem Gesundheitsamt und dem Institut, das die Wasseranalyse vornimmt, morgen mit der Desinfektion des Hochbehälters und des Leitungsnetzes begonnen und dem Wasser eine laut Gesetz zulässige Menge Chlor beigemischt. Diese Spülung soll laut Stadtverwaltung so lange weitergeführt werden, bis sämtliche Leitungen erfasst worden sind.

Den Verbrauchern in den betroffenen Ortsteilen wird empfohlen, die Hausinstallation durch Öffnen einiger „Entnahmestellen“ – in aller Regel Wasserhähne – ebenfalls durchzuspülen. Wegen der Desinfektion kann nicht ausgeschlossen werden, dass das Wasser einen leichten Chlorgeruch entfaltet. Besondere Maßnahmen wie zum Beispiel das Abkochen des Wassers sei-

en nicht notwendig, so Rathauschef Wolfgang Fendt.

Nicht für Aquarien geeignet

Allerdings wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass mit Chlor versetztes Trinkwasser nicht für die Befüllung von Aquarien geeignet ist. Die Bürger in Biberachzell, Asch und Ober- und Unterreichenbach per Handzettel über die Maßnahme informiert.

Das Biberachzeller Trinkwasser musste seit 2004 insgesamt schon dreimal wegen coliformer Keime gechlort werden. Die Ursachen der Verunreinigung zeigten sich stets unterschiedlich.

Beispielsweise war einmal durch einen kleinen Riss im Deckel des Hochbehälters Schmelzwasser eingedrungen.

Wie sich der Stadtschreiber mit den Grafen anlegte

Theodat Werner de Kreut In der Zeit der österreichischen Kaiserin Maria Theresia 25 Jahre Kanzleiverwalter

Weißhorn | sps | Die Zeit der Fugger-Herrschaft in der Stadt Weißhorn wird heute rückblickend gerne als eine Zeit der Prosperität gesehen: Sie ließen die Straßen pflastern, legten die Wasserleitung und führten mit dem Barchenthandel die Stadt in weltweite Geschäfte. Dennoch stritten Bürger und Graf heftig miteinander. Landesherren waren damals die Habsburger. Weißhorn gehörte zu Vorderösterreich. In der Zeit von 1751 bis 1776 war deren Kanzleiverwalter und Stadtschreiber – Theodat Werner de Kreut. Sein Porträt ist in der Fugger-Ausstellung des Weißhorns Heimatmuseums zu sehen, die noch bis zum 25. November läuft. „Einer der interessantesten Männer, die je im Weißhorns Stadtrat saßen“, urteilt Eduard Wylici 1960 in seinem Buch „Bilder aus der Vergangenheit Weißhorns“. Werner trug einen sieben Jahre währenden Streit mit den Kirchberger Grafen aus um die bürgerlichen Freiheiten der Stadt.



Theodat Werner de Kreut war gegen die Fugger aufmüpfiger Weißhorns Stadtschreiber von 1751 bis 1776. Sein Bild findet sich in der Fugger-Ausstellung des Heimatmuseums.

dreher und superkluger Schulmeister, den man hängen sollte“, wird er genannt. Wenigstens beklagt sich Werner darüber beim Burgauer Oberamtman.

Starke Stellung

Werner hatte eine starke Stellung, weil er beachtenswerte Verwandtschaft in der österreichischen Staatsverwaltung hatte: Der Vater war Syndicus in Konstanz gewesen, der Bruder Priester in Rheinau, ein Oberamtsrat in Waltdorf (bei Weingarten) ist der Schwiegervater. Ein Schwager sitzt bei der vorderösterreichischen Regierung in Freiburg (Breisgau), ein anderer ist Landrichter in Günzburg. Wie sehr die Staatsbeamten zusammenhielten zeigte sich, als Werner Weißhorn verließ – da wurde er kaiserlicher Pfleger von Wenden. So gestärkt trat Werner de Kreut im Grafenschloss zu Kirchberg kräftig auf, als der Rat zitiert werden war und er ungefragt mitkam. Er verweigerte es, den Mantel eines Stadtrates zu tragen, wie es die gräflichen Beamten verlangten. Schließlich sei er von der kaiserlichen Majestät autorisiert für den Rat zu sprechen. Der Rat stellte sich geschlossen hinter ihn. Sie verließen das Schloss. Werner hält für sich fest: „Mein! Wie würden die Fuggerschen Beamten und der Graf (der sich in einem Nebenzimmer aufgehalten hatte) mit lauter gemeinen Hanswerksleuten (gemeint sind damit die Ratsherren) umgegangen sein, wenn ich nicht das Wort geführt hätte.“ Er setzt sich durch, weil die Regierung in Freiburg das Ansinnen der gräflichen Verwalter ablehnt, den Rat als Verleumder und ehrabschneiderische, unfähige Männer“ zu erklären. Kirchberg ruft bewaffnete Bauern zu Hilfe, der Burgauer Landvogt lässt Bewaffnete in Weißhorn den festgesetzten Rat befreien.

Wylici sieht den Theodat Werner de Kreut als einen Vorreiter der Revolution gegen die Feudalherren an, die 1848 dann erfolgreich ist – auch wenn er sich dünnköpfig über die Bauern auslässt: „Infame Kerle“ hat er sie bezeichnet.

„Einer der interessantesten Männer, die je im Weißhorns Stadtrat saßen.“

Eduard Wylici

„Ein zäher Kämpfer, ein Feuerkopf, der mit scharfer Logik verbunden mit bewundernswerter Formulierungskunst“ – so Wylici – Seele der Stadt, und Haupt im Kampf um die bürgerlichen Freiheiten war.“ Werner beschreibt seine Stellung in Weißhorn in einem Brief an den österreichischen Oberamtman und Rentmeister Herr von Sartori so: „Hier arbeiten, da alles auf einem Subjecto beruht, ist ohnehin über Holzhacken, und ich hab' oft Erbarmen mit mir, dass das Schicksal mich allhero geführt.“

Das „Subjecto“, über das er sich beklagt, ist wahrscheinlich der damalige Bürgermeister Styx, den Wylici als einen schwachen Bürgermeister, von Beruf Schuster, darstellt, der zudem „mehr an der Gunst der Herrschaft als an den rechten der Stadt“ gelegen war. Dessen Sohn war Bader, österreichischer Zoller und Ehemann der Tochter des Fuggerschen Kanzleiverwalters. Dessen Rivale im Rat war Bürgermeister Keuffelen, der in seinem Zorn schon mal den stadträtlichen Kragen zerriss.

Die Tonart des Streites muss so schlimm gewesen sein, dass Wylici aus den Briefen Werners lieber nicht zitiert. Wohl aber schreibt er, dass Styx von Werner als „von einfältiger Gleichgültigkeit sei, Schwenkmacher und Betrüger.“ Erst als Werner ihn als „altes Weib“ titulierte, legt er sein Amt nieder. In diesem Ton aber geht es auch von gräflicher Seite her gegen den Stadtschreiber zu: „Schelm, Dieb, Aufwiegler, Ver-

Erfolgreich als Bestattungsfachkraft

Freisprechungsfeier Der Weißhorns Andre Borst bei den Besten

Weißhorn/Münnerstadt | hub | Im fränkischen Münnerstadt bei Bad Kissingen fand die Freisprechungsfeier der neuen Generation der Bestattungsfachkräfte aus ganz Deutschland statt. Mit dabei der 21-jährige Weißhorns Andre Borst, der als einer der besten seines Berufes abgeschlossen hat.

In Münnerstadt steht das Bundesausbildungszentrum für Bestatter und seit der Einweihung des Bildungszentrums ist Münnerstadt, die kleine Stadt in der fränkischen Rhön, in Bestatterkreisen deutschlandweit ein Begriff sei.

Dem stimmte Claus Dieter Wulff, der Präsident des Bundesverbandes Deutscher Bestatter, zu. Die große Zahl der Absolventen in der Sparte „Bestattungsfachkraft“ beweise, dass die Nachfrage groß ist. Im Jahr 2007 absolvierten 107 junge Bestattungsfachkräfte die Prüfungen. Für einige Absolventen sei diese Ausbildung der zweite Berufsweg, der aller Wahrscheinlichkeit nach eine gesicherte Zukunft garantiere. Nie sei das Betätigungsfeld des Bestatters so umfangreich wie heute gewesen, sagte der Präsident. Bestatter decken heute alle Berufe ab, vom Kaufmann bis zum Friedhofsleiter, oft alles in einer Person. Ohne die hohe Qualifizierung bis hin zum Bestattungsmeister sei das nicht mehr

zu schaffen. Deshalb sei „Bestattungsfachkraft“ der wahre Ausdruck für die Gesamtheit all dieser Arbeiten.

Das Ausbildungszentrum biete Räume, Technik, hygienische Versorgung, Friedhofsdienst und Verwaltung unter einem Dach und sei deshalb allen Anforderungen für die Ausbildung zum Bestatterberuf gewachsen.

Diese Bestatter-Generation werde die nächsten Jahrzehnte mitgestalten. Der Vizepräsident der Handwerkskammer für Unterfranken, Walter Heußler, sagte, die Absolventen hätten die Tür für ihre berufliche Zukunft geöffnet und sich damit eine Fülle von Chancen und sichere Arbeitsplätze erarbeitet. Die Freisprechungsfeier sei reichlich Grund zur Freude, meinte Prüfungsausschuss-Vorsitzender Matthias Liebler. Die Betriebe bräuchten Fachkräfte wie sie.

Der Leiter der Staatlichen Berufsschule Bad Kissingen, OStD Rudolf Hoffmann, überbrachte Grüße und Glückwünsche seiner Einrichtung. Die Bestatter aus ganz Deutschland setzten an der Berufsschule Akzente. Sie seien eine Bereicherung der Schülerlandschaft. Bemerkenswert sei der Wille zum Erfolg, der bei anderen Berufssparten so nicht zu beobachten sei.



Die Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Hegelhofen wurden in ihren Ämtern bestätigt (vorne von links): Kreisbrandrat Alfred Raible, Ortssprecher Raimund Stötter, Wolfgang Zwiersch, Robert Kuhn. Hinten von links: Kreisbrandmeister Wagner, Kommandant Peter Mayer, Stellvertretender Kommandant Martin Weiss, Bürgermeister Dr. Wolfgang Fendt.

Foto: vp

Kommandanten erneut das Vertrauen geschenkt

Jahreshauptversammlung Kreisbrandrat lobt das Engagement

Hegelhofen | AZ | Kommandant Peter Mayer und sein Stellvertreter Martin Weiß wurden bei der anstehenden Wahl an der Hauptversammlung der Feuerwehr Hegelhofen einstimmig wiedergewählt. Für beide beginnt hiermit die dritte Wahlperiode.

Im Beisein von Bürgermeister Dr. Wolfgang Fendt und Kreisbrandrat Alfred Raible, stellte Kommandant Mayer vor der Wahl in seinem Rechenschaftsbericht fest, dass die Feuerwehr Hegelhofen mit 25 Aktiven, elf Passiven und einem Ehrenmitglied für einen Ort mit gut 300 Einwohnern bestens ausgebildet und motiviert sei.

Seit der letzten Hauptversammlung im Frühjahr 2006 hatte die Wehr drei Brandeinsätze, sechs technische Hilfeleistungen, sowie sieben Sicherheitswachen zu bewerkstelligen. Bei den Sicherheitswachen wurde die FF Weißhorn unterstützt in deren Löschzug II die Hegelhofer Wehr integriert ist.

Die Truppmannausbildung haben acht Mann abgeschlossen, insgesamt haben sechs Mann einen Gruppenführerlehrgang und fünf Mann einen Maschinistenlehrgang absolviert. Somit haben zwei Drittel der Wehr eine gesonderte Ausbildung. Die Leistungsprüfungen werden regelmäßig durchgeführt. Hier

hat die Hälfte der Wehr schon Stufe 6 erreicht.

Stellvertretender Kommandant Martin Weiß hob im Bericht des Schriftführers die geselligen Veranstaltungen der Wehr hervor. KBR Raible bedankte sich bei der Wehr für ihr Engagement und den guten Gesamteindruck und gratulierte den Kommandanten für ihre gute Arbeit. Anschließend informierte er über aktuelle Themen im Bereich der Feuerwehr.

Raimund Stötter zum Ehrenmitglied ernannt

Bürgermeister Fendt schloss sich den Dankesworten an, und stellte heraus, wie wichtig gut funktionierende Ortsteilfeuerwehren für die Kommunen sind. Besonders gefiel ihm, dass fast alle Aktiven Feuerwehrleute und zahlreiche Bürger an der Versammlung anwesend waren. Das ließe auf eine harmonische Zusammenarbeit im Ortsteil Hegelhofen schließen.

Bei der Ehrung wurden Ortssprecher Raimund Stötter, Robert Kuhn und Wolfgang Zwiersch in den Ruhestand verabschiedet. Alle drei wechseln altershalber von den Aktiven zu den Passiven Mitgliedern. Für seine Verdienste wurde Ortssprecher Stötter zum Ehrenmitglied ernannt.



Zum Erinnerungsfoto mit dem Leiter der Staatlichen Berufsschule Bad Kissingen, OStD Rudolf Hoffmann (links), stellten sich die Absolventen mit den besten Abschlüssen im Fach Bestatter auf. Mit dabei der 21-jährige Weißhorns Andre Borst (2. von rechts), der als einer der besten Absolventen ausgezeichnet wurde. Foto: vp

Weißhorns Untertanen des Hauses Österreich

Um was ging es bei dem sieben Jahre dauernden Streit der Weißhorns Bürger gegen die Herrschaft der Kirchberger Grafen Fugger? Sie waren von ihm als Untertanen seiner Herrschaft titulierte worden. Aber das wollten sie nicht sein, weil sie als Folgen fürchteten, dass der Graf sie zur Dienstbarkeit zwingen könne. Sie wollten ihre – bescheidenen – bürgerlichen Freiheiten nicht verlieren, die sie als Untertanen der Landesherrschaft Österreich unter der Kaiserin Maria Theresia besaßen. Die Fugger befürchteten, dass es letztlich um eine Loslösung der Stadt aus ihrer Landschaft gehe. Weißhorn gehörte landesherrlich gesehen damals zu Österreich, zu den „vorderösterreichischen Landen“, die von Freiburg

im Breisgau aus regiert wurden. In Burgau saß als mittlere Instanz ein Oberamtman. Der Streit ließ die Fuggerschen Pfleger, also die Verwaltungsbeamten des Grafen, auch zu den Waffen greifen. Der Pfleger Städele holte bewaffnete, den Fuggern untertänige Bauern in die Stadt und hielt den gesamten Rat siebzehn Tage im Schloss gefangen. Der Landvogt von Burgau rückte dann mit seinen Bewaffneten aus Günzburg an und befreite den Rat. So schildert es Eduard Wylici in seinem 1969 erschienenen Buch „Bilder aus der Vergangenheit Weißhorns.“ Danach hat der Streit sieben Jahre gedauert und ging zugunsten der Weißhorns aus. (sps)